

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Ersteht: Dienstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 27 fr., halbjährlich 54 fr., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 31 fr., halbjährlich 1 fl. 1 kr. Inse rate: Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 2 fr.

Nr. 35. Samstag den 2. Mai 1868.

Amtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Diebstahls-Anzeige.

In der Zeit vom 19. d. M. Abends 6 Uhr bis Nachts 11 Uhr wurden in einem Hause in Oberurbach entwendet: 1 baumwollenes Oberbett sammt flächener weißer Oberbettschle, 1 baumwollener Haupfel, 1 Kissen, beide mit blaugedrucktem Ueberzug, ein neues, blaues Tuchwammes, 5 reustene Mannsheiden, 4 Paar baumwollene blaue und 1 Paar weiße Strümpfe, und 16 Ellen flächernes Tuch; was zu den bekannten Zwecken veröffentlicht wird.

Den 23. April 1868.
K. Oberamts-Gericht.
G.-Akt. Steeb.

Kochbronn.
Für einen kräftigen 19jährigen Burschen wird gegen ganz billigen Lohn irgend ein Unterkommen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt
das Schultheißenamt.

Die unterzeichnete Stelle hat sogleich **2300 fl.** auszuleihen.
Hospitalpflege. Lang.

600 fl. können gegen gesetzliche Sicherheit sogleich erhoben werden bei der Ar.-Kassenpflege.

Privat-Anzeigen.
Schorndorf.
Borax-Seife
— angefertigt nach Herrn Ober-Med.-Rath Mieninger —
vorzügliches Toiletten-Mittel zur Erhaltung und Beförderung einer reinen und hellen Haut. Das Stück 15 fr.

Theer-Seife
vorzügliches Mittel gegen Haut-Ausschläge, Flechten u., das Stück 15 fr.
Niederlage: in beiden hiesigen Apotheken.
Mehrere 1000 Butten voll Erde gibt in Afford zum Tragen
Viktor Renz.

Turn-Verein.
Samstag den 2. Mai
Abends 8 Uhr,
Versammlung in der
Krone.
Der Vorstand.

D. P. Versammlung Samstag
Abends 8 Uhr im Saal der
Krone. Mittheilungen über das Zollparlament. Briefe. K.

Schorndorf.
Montag den 4.
Mai Abends 7 Uhr
Versammlung
im Schwanen,
wozu die Mitglieder
der Feuerwehr so-
wie der Steigerkaffe freundlichst einge-
laden sind.

Der Ausschuss
der Steigerkaffe.
Schorndorf.
**Wohnungs-Veränderung
und Empfehlung.**
Ich mache den Bewohnern von Stadt und Land die ergebnisse Anzeige, daß ich nicht mehr in der neuen Straße wohne, sondern bei Herrn Werkmeister Schempp in der Hüllgasse, und bitte meine werthen Kunden, mich ferner zu besuchen.
Achtungsvoll u.
M. Stadelmann,
Schneidermeister.

Schorndorf.
**Haus zu verkaufen oder
zu verpachten.**
Mein bei der Kirche gelegenes Wohnhaus mit Laden suche ich zu verkaufen oder zu verpachten.
Das dabei befindliche Speckereivaaren-Lager kann mit übernommen werden oder nicht.
Fr. Speidel.

Mittwoch den 6. Mai
auf dem Engelberg.
Strohüte
neuester Façon
in großer Auswahl empfiehlt billigt
Fr. Speidel.

Drahtstifte
in schöner Qualität
zu den Fabrikpreisen bei
Fr. Speidel.

Limburger Käse
in ausgezeichneter Qualität empfiehlt
Carl Veil.

**Wohnungsveränderung und
Geschäfts-Empfehlung.**
Ich mache hiemit die ergebnisse Anzeige, daß ich mein seitberiges Logis bei Herrn Kaufmann Kieß verlassen, und die vormalig Tuchscheerer Barth'sche Wohnung im alten Adler bezogen habe. Für das mir seither geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in meiner neuen Wohnung übertragen zu wollen, und sichere schnelle und reelle Bedienung zu.
Kleidermacher K r a p f.

Stech-Erdbirnen
hat zu verkaufen
G. Daimler.
Schorndorf.
**Bühneräume-Verpachtung in
der Verwaltung.**
Nächsten Dienstag Nachmittags 2 Uhr bringt der Unterzeichnete seine entbehrlichen theils abgeschlossene Räume zur Aufbewahrung von Garben, Futter, Holz, Hopfen, sowie ca. 6 abgeschlossene Fruchtkästen im öffentlichen Auffreich auf dem Plage mit 1 oder 3 Jahre zu verpachten, und ladet Liebhaber dazu freundlichst ein.
David Layer.

Verschiedenes.

Darmstadt, 25. April. Eine landesherrliche Verordnung beht das Bundesgesetz vom 9. Novbr. 1867, betreffend die Kriegsdienst-Verpflichtung, auf das ganze Großherzogthum aus mit sofortiger Wirksamkeit.

Heute war in der politischen Welt eine sehr günstige Auffassung über Preußens Stellung in der Angelegenheit der Freizügigkeit bemerkbar. Es hieß, daß Preußen, weit entfernt, seine im Bundesraths-Ausschuß vom 20. April gegebene Erklärung zurückzuziehen, in Erwägung gezogen habe, ob nicht kraft Art. 26 des Zollvereins-Vertrages vom 8. Juli 1868 die Freizügigkeit schon jetzt zu der Kompetenz des Zollparlamentes gehöre. Man wollte nicht als unmöglich ansehen, daß Preußen diesen Gesichtspunkt im Bundesrath und Zollbundesrath vertreten würde. Vielleicht enthält schon übermorgen die Thronrede, mit welcher das Zollparlament eröffnet wird, irgend eine Andeutung in dieser Beziehung, was selbstverständlich nur eine Vermuthung, der politischen Kreise sein kann, aus welcher sie stammt. In der Voraussetzung, daß sich diese günstigen Nachrichten bestätigen, würde, wie schon einmal früher bemerkt wurde, auch Art. 27 des Zollvereins-Vertrages, der Maß und Gewicht gleichmäßig behandelt, dieselbe Auslegung seinem Geiste und seiner klaren Tendenz zufolge erhalten. Man dürfte danach hoffen, daß das gegenwärtige Zollparlament schon die Ausdehnung seiner Kompetenz erhalten werde für Freizügigkeit, Maß und Gewicht.

Wien, 23. April. Der Club der Linken beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit den Finanzvorlagen. Der Abg. Sturm beantragte folgende aus 4 Punkten bestehende Resolution:

- 1) das Deficit im Staatshaushalt muß durch außerordentliche Mittel bedeckt werden;
 - 2) als unannehmbare Mittel sind zu bezeichnen: a) Aufnahme bleibender Anlehen, b) Vermehrung der Staatsnoten, c) höhere Belastung der Staatsgläubiger, als durch die Summe des von Ungarn nicht übernommenen Beitrags zu den Staatsschulden gerechtfertigt ist;
 - 3) die ministeriellen Finanzvorlagen werden vorbehaltlich event. Verbesserungen, als Basis zur Wiederherstellung der Ordnung im Staatshaushalt erklärt;
 - 4) im Falle einzelner Bestimmungen der Vorlagen abgelehnt werden sollten, seien positive Beschlüsse zur Lösung der Finanzfrage nach obigen Grundsätzen dem Reichsrath vorzulegen.
- Nach sehr lebhafter Debatte wurde Punkt 1) und von Punkt 2) die Absätze a) und b) angenommen. In der nächsten Clubstunde wird die Berathung über diesen Gegenstand fortgesetzt werden. (N. 3.)

Paris, 23. April. Das „Journal des Debats“ stellt seine Betrachtungen an über die Unterredung, welche der „Kreuzzeitung“ zufolge die H. v. Goltz und v. Moustier bezüglich einer gemeinsamen Entwaffnung geführt hätten und welche zu der gemeinsamen Schlussfolgerung geführt haben sollte, daß keine Entwaffnung möglich sei, weil der jetzige militärische Stand sowohl Preußens als Frankreichs durch die Gelege geregelt sei. Demnach also hätten beide Regierungen die Hände gebunden und sehen sich dazu verurtheilt, ohne Ende mit geschwärtztem Munde sich gegenseitig zu stehen. Alles was sie thun könnten, wäre sich gegenseitig den Krieg zu erklären, da sie in dieser Beziehung durchaus freie Hand hätten.

Eine solche Erklärung der „Kreuzzeitung“ sei, meint das „Journal des Debats“, keineswegs sehr beruhigend. Da könne Europa, welches unter dem Gewicht der Militärbudgets fast erdrückt werde, einmal wieder mit Recht das famose Wort ausrufen: „Die Gesezlichkeit tödtet uns!“

Paris, 25. April. Der Toulonnais melbet folgenden Vorfall: Am verwichenen Freitag fand in Paris die Militär-Ziehung Statt. Die Conscriptionspflichtigen zogen, die Marjellasse singend, durch die Stadt nach dem Ziehungs-Local, wo Herr Chiappini, der Unterpräfekt von Brignoles, eine kleine Ansprache an sie richtete: „Die mobile Nationalgarde,“ sagte er u. A., „hät nur einen unbedeutenden Dienst zu verrichten. In unserer Zeit dauern die Kriege nicht lange. So hat z. B. der italienische Krieg nur 2 Monate gedauert.“ Eine Stimme aus den Reihen der Conscriptionspflichtigen fällt mit der Frage ein: „Und der mexikanische Krieg?“ — Die Ernennung von Consuln des Norddeutschen Bundes für das Gebiet des französischen Kaiserreichs sind hier eingetroffen. (K. 3.)

London, 25. April. Eine aus Sydney hier eingegangene Regierungsbepische meldet, daß am 12. v. M. ein Genier, mit Namen D'Farell, von rückwärts auf den Prinzen Alfred geschossen hat. Der Thäter, welcher nach seinem eigenen Geständnisse der sensischen Verbindung angehört, ist verhaftet worden. Der Zustand des Prinzen ist nicht gefährlich; die Kugel, welche sofort entfernt wurde, hat keine ebleren Theile verlegt. (K. 3.)

Turin, 22. April. Heute hat die Vermählungsfeier des Prinzen Humbert stattgefunden, die Stadt war festlich geschmückt; der König verlieh aus diesem Anlaß dem Bischof von Turin den Anunciaden-Orden. (N. 3.)

Madrid, 23. April. Marshall Narvaez ist heute Morgens gestorben, nachdem er den apostolischen Segen des Papstes, nebst vollständiger Absolution erhalten hatte. (N. 3.)

Italien. Man liest in der Italie: „Um allen fabelhaften Erzählungen vorzubeugen beellen wir uns zu sagen, daß gestern Abend gegen 6 Uhr 20 Min. das plötzliche Abbrennen von etwa 200 Grammen Pulver, sieben Arbeitern, Männern und Frauen, welche dabei beschäftigt waren, im Laboratorium der Militär-Feuerwerkerei Patronen zu machen, mehr oder weniger bedenkliche Brandwunden beigebracht hat.“ (N. 3.)

Fruchtpreise.

Winnenden am 23. April 1868.

Fruchtgattungen.	höchst.	mittl.	niederst.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen 1 Centner	—	8. 15	—
Dinkel	5 23	5 19	5 14
Haber	4 58	4 54	4 50
Weizen 1 Centner	—	—	—
Gerste	4 48	4 45	4 30
Roggen	2 12	2 11	2 10
Ackerbohnen	2 24	2 30	2 42
Weißkorn	2 24	2 15	2 9
Weizen	2 24	2 12	2 36
Erbsen	—	—	—
Binsen	—	—	—

Medigit, gedruckt und verlegt von G. Meyer.

Gottlieb He d's Wittve in Gerad-
stetten verkauft am
Montag den 8. Mai
ein zweistödiges Haus mit
Stall, Scheuer, Werkstätt und
einem gewölbtem Keller, auch
zwei Faß mit 4—5 Eimer.

Sebsack.
Bader Wiedmayer's
Wittve ist gesonnen ihr träg-
tisches Mutterschwein, schwerer
Schlag, und ein Mutterschwein zur
Zucht zu verkaufen.

Ein Original-Spiger-
hund ist zu verkaufen
durch
die Redaktion.

Am Feiertag Philippi und Jacobi haben
Bach- & Cag
Bregler, Ankele, Knecht.

Am Feiertag Philippi u. Jacobi.
C. Junginger & Sonne.

Höhere Töchterschule in Schorndorf.
Montag den 27. Was vor 4 Monaten
noch als schwer zu erreichendes Ziel, als noch
in weiter Ferne stehende Erfüllung schlichtern
geäußelter Wünsche erschien — heute ist es
vollendet und fertig. Möglich gemacht und
vollendet durch die Opferbereitschaft hiesi-
ger Einwohner; durch gemeinsames freundiges
Arbeiten einer kleinen Anzahl von Männern;
durch die dankbar anerkannte Unterstützung der
hiesigen Oberschulbehörde und das Entgegen-
kommen der städtischen Behörden.

Punkt 9 Uhr erschienen im noch einfach und
bescheiden eingerichteten Schulokal Mütter und
Väter mit 13 Mädchen, in deren vor Aufre-
gung und Erwartung glänzenden Gesichtchen
die lebhafteste Freude sich abspiegelte, mit der
sie ihrem neuen Unterricht entgegengehen.

Herr Defan Brackenhammer war so freund-
lich, nach Absingen einiger Liederverse durch
die Kinder, an die Versammlung eine kurze
herzliche Anrede zu halten, in welcher eine
freundliche Bewillkommung der Kinder an
Ermahnungen zu Fleiß und Ordnung geknüpft;
eine Beglückwünschung für das ganze Institut
und den Herrn Lehrer, sowie die Erwartung
in muthigen Zusammenwirken auch der El-
tern bei der Erziehung — besonders ihren
Ausdruck fanden.

In stichlich gehobener Stimmung entfernten
sich nach etwa einer halben Stunde die ver-
samelten Eltern, der Fürsorge des Herrn
Kümmerle ihre Töchter wiederholt empfehlend,
und voll der besten Hoffnung für die weitere
Ansbildung ihrer Lieben an Kenntnissen, Geist
und Herz erfüllt.

Möge dieser kleine Anfang gedeihen und
wachsen zum Segen der Einzelnen, und zum
Ruhm und Ruhme der Stadt. K.

Rechenchafts-Bericht.

Den verehrlichen Mitgliedern des Unterstützungvereins für Handwerksgehülfen, theilen wir den Rechenchafts-Bericht vom Januar bis April des Jahrs mit.

Von 202 Mitgliedern gingen ein 62 fl. 57 kr.

Billete wurden verabreicht an durchreisende Gehülfen:

4 Stück à 9 fr. — fl. — 36 fr.
205 „ à 6 fr. — fl. 20. 30 fr.
478 „ à 4 fr. — fl. 31. 52 fr.
für Karten der Mitglieder fl. 1. 30 fr.
dem Vereinsdiener fl. 3. — fr.

Einnahmen fl. 62. 57 fr.

Ausgaben fl. 57. 28 fr.

Summa fl. 57. 28 fr.

Cassenvorrath fl. 6. 33 fr.

Diesen Rechenchafts-Bericht begleiten wir mit folgenden Bemerkungen: da die Casse derzeit in fl. 6. 33 fr. Vorrath besteht, so werden wir uns erlauben, in Balde den Vereinsdiener Storz die Beiträge wieder einzuziehen zu lassen, und bitten durch Fortreichung neuer Beiträge die Fortsetzung dieser Thätigkeit zu ermöglichen.

Zugleich erlauben wir uns, da noch sehr viele hiesige Einwohner bei dem Verein nicht theilhaftig sind, die Bitte zu richten, jetzt recht zahlreich als Mitglieder beizutreten, da von einer ansehnlichen Zahl hiesiger Bürger diese Sache als eine sehr wohlthuende bezeichnet wird.

Schorndorf den 1. Mai 1868.

Im Auftrag des Vereins
Stügel.

Schorndorf.

Photographische Anstalt

von Seb. Fuß, bei Herrn Zeugschmied Maier.

Aufnahmen können zu jeder Tageszeit, sowie bei jeder Witterung stattfinden. Für gute Ausführung wird garantirt. Achtungsvoll u. Seb. Fuß.

Württembergische

Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Nach dem der Gesellschafts-Versammlung am 25. v. M. erstatteten Rechenchafts-Bericht hat sich im Jahr 1867

die Versicherungssumme auf fl. 194,530,960. — fr.

das Gesellschaftsvermögen auf „ 2,487,353. 22 „

gehoben und betragen die Ueberschüsse des Jahres 1867 fl. 241,044. 14 „

Nach statutenmäßiger Dotirung des Reservefonds hätten 50% als Dividende vertheilt werden können, die Gesellschafts-Versammlung hat aber in Erwägung, daß sich in Folge der bedeutenden Brände zu Gaildorf und Rosenfeld im laufenden Jahr ein geringerer Ueberschuß ergeben könnte, und es wünschenswerth ist, daß das Maas der Dividende keine großen Schwankungen erleide, beschlossen, die Dividende auf

40 Procent

festzusetzen und den weiteren Ueberschuß als Dividende-Reserve zurückzulegen, um diese in einem weniger günstigen Jahre zu Aufbesserung der Dividende verwenden zu können.

An diese Dividende haben alle Diejenigen Anspruch, welche in ununterbrochener Reihenfolge im Jahr 1867 den sechsten Jahresbeitrag bezahlt haben, und es wird ihnen dieselbe bei Verlängerung ihrer Versicherungen in der Zeit vom 1. Juli 1868 bis 30. Juni 1869 abgerechnet, oder, wenn sie auf mehrere Jahre vorausbezahlt haben, je auf die Verfallzeit baar zurückvergütet.

Indem ich die Ehre habe, den Mitgliedern der Gesellschaft von diesem günstigen Stand derselben Mittheilung zu machen, lade ich zu zahlreicher Theilnehmung bei dieser vaterländischen Anstalt ein, und bin bereit, Anträge zu vermitteln.

Sollten einzelne Mitglieder wünschen, mit den Rechnungs-Ergebnissen u. des abgelaufenen Jahres näher bekannt zu werden, so bin ich gerne bereit aus dem in meinen Händen befindlichen gedruckten Rechenchafts-Bericht nähere Auskunft zu ertheilen.

Schorndorf den 2. Mai 1868.

Bezirks-Agent:
Carl Arnold.

Schorndorf.

Von heute an schneide ich feischen Winterschinken aus.

Johann Lauppe, Metzger.

2000 fl.



hat auszuleihen Oberamtsparcaffier Widmann.

Schorndorf.

Einen Jungen nimmt in die Lehre

H. Köhler,
Schreinermeister.



Einen schön gebauten rittfähigen jungen Fahren, gelbroth, Simmenthaler Race hat zu verkaufen und ertheilt auf Wunsch nähere Auskunft Herr Oberamts-Thierarzt Köhle dahier.

Bäcker Bregler.

Einige Säcke voll

Spreuer und Dinkelbrähe sind zu finden bei

Ch. Krauß.



Unterzeichneter hat einen noch ganz guten amerikanischen

Rochsen

zu verkaufen.

Jung Christian Rommel.



Es gehen mir in nächster Woche 800 fl. Pflegschaftsgeld ein, welche ich sogleich

ausstelle gegen gesegliche Sicherheit

Schmied Weber.

Für Husten-, Brust- und Hals-Leidende!
Dr. Sauters Islandische **Mors-Paste** die Schachtel 18 fr. Niederlage für den Oberamtsbezirk Schorndorf in beiden hiesigen Apotheken.

Die Berliner Hagel-Versicherung-Gesellschaft von 1832
versichert zu festen Prämien, also ohne jede Nachzahlungsverpflichtung, Bodenerzeugnisse als: Getreide, Wein, Hopfen, Zaba und dergleichen gegen Hagelschaden. Die Auszahlung von Entschädigungen erfolgt spätestens binnen 4 Wochen nach Feststellung baar und voll ohne Rücksicht darauf, ob die Prämien-einnahme des laufenden Jahres dazu ausreicht oder nicht, weil eintretende Verluste aus dem Kapitalvermögen der Gesellschaft bestritten werden.

Weitere Auskunft ertheilen die unterzeichneten Agenten, bei denen auch Antragsformulare u. unentgeltlich zu haben sind.

- Carl Weil in Schorndorf.
- C. F. Hofmann in Geradstetten.
- G. F. Plapp in Welzheim.
- F. J. Hall in Forch.
- Lehrer Huber in Rudersberg.

Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungs-Abschlusses für das Jahr 1867:

Grundkapital	fl. 5,250,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1867 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	„ 3,228,967. 10
Prämien-Reserven	„ 5,099,689. 22
	fl. 13,578,666. 32

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1867 „ 1,838,194,827. —

Zur Vermittlung von Versicherungen empfiehlt sich angelegentlich

Oberurbach den 1. Mai 1868.

der Agent der Gesellschaft
Joh. Jak. Rüdiger.

Die von vielen medicinischen Autoritäten anerkannte und durch glänzende Zeugnisse bewährte

Bruchsalbe für Unterleibs-Bruchleidende

von Gottl. Sturzenegger in Herisau, Canton Appenzell (Schweiz) ist fortwährend frisch und ächt sowohl von demselben zu beziehen, als auch durch Hr. Conradin Haagel, großherzogl. Hoflieferant in Karlsruhe, und Hr. Apoth. J. B. Lindt in Frankfurt a. M., Schnurrasse 58. Preis pr. Topf fl. 3, enthält keine schädlichen Stoffe, Heilung, ohne Entzündung, inweitaus den meisten Fällen sicher. Gebrauchsanweisung und Zeugnisse zur vorerzogen Ueberzeugung auf Verlangen gratis. Reichhaltiges Lager in Bruchbändern.

Für die Nothleidenden in Döhringen sind weiter eingegangen und an Herrn Kaufmann Biegler in Stuttgart abgeschickt worden: von Z. fl. 2. Durch Gg. Dr. Schulstr. fl. 1. 10 fr., von mehreren Plüßerbauern fl. 3, Grdr. G. Bl. fl. 1. 45 fr., Apoth. G. u. Gg. fl. 4, Frau Schnr. 21 fr., Pft. u. Bl. fl. 5, Frau Wtn. Hgr. fl. 2. 45 fr. Für diese Liebesgaben dankt im Namen der Nothleidenden herzlich Ferd. Gabler.

Schorndorf.
Bei Unterzeichnetem sind von
fest an frische
Winterschinken
zu haben.

Schwegler zum Lamm.
400 fl. und 200 fl. hat aus
Auftrag auszuleihen
Johs. Wolff.

Steinenberg.
Ich habe 5 Klafter schönes
Käblerholz
zu verkaufen.
Erzinger, Biegler.

Sonntag haben
Back- & Tag
Distel Hammer.
Sonntag.
E. Junginger z. Sonne.

Es wird gegen 50 Gulden Lohn eine ordentliche Magd gesucht, die zwei Kühe zu besorgen hätte und die Feldgeschäfte versehen sollte. Nähere Auskunft ertheilt Frau Schmiedstr. Stumpp.

Unterurbach.
Aus der Barbara Härerschen
Pflegschaft sind gegen gesegliche
Sicherheit 200 fl. sogleich zum
ausleihen.
Gemeinderath Bantel.

Weiler.
In hiesiger Mühle ist ein Quantum Heu und Dehnd feil.

Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Augsburger Staatsprämien-Obligationen** ist von der Königl. Württembergischen Regierung gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!“
Grosse Capitalien-Verloosung von über 5 Millionen.

Beginn der Ziehung am 14ten Mai d. J.
Nur 4 Thlr. oder 2 Thlr. oder 1 Thlr.

kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit und werden solche gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen
250,000, 225,000 150,000
125,000, — 2 à 100,000,
2 à 50,000, 30,000, 2 à 25,000, 3 à 20,000, 4 à 15,000, 2 à 12,500, 2 à 12,000, 4 à 10,000, 2 à 8000, 2 à 7500, 2 à 6250,
3 à 6000, 7 à 5000, 4 à 4000, 6 à 3750, 10 à 3000,
105 à 2500, 79 à 2000, 4 à 1500, 5 à 1250, 4 à 1200, 230 à 1000, 5 à 750, 260 à 500, 6 à 300, 229 à 250, 121 à 200, 11450 à 117, 8796 à 100 u. s. w.

Gewinnelder und amtliche Ziehunglisten sende nach Entscheidung **prompt und verschwiegen.**

Meinen Interessenten habe **allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer v. 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, 125,000, 103,000, 100,000** und jüngst am **11. Sept.** schon wieder **das grosse Loos von 50,000 Thaler** ausbezahlt.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg.
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Verschiedenes.

Augsburg 30. April. Die **Allgemeine Zeitung** hat aus Paris Nachrichten erhalten, daß die französische Regierung im Begriffe stehe, eine **„Mainzer Frage“** aufzuwerfen. Preußen habe kein Recht, in Mainz eine Besatzung zu halten.

Berlin, 27. April. Seine Maj. der König hat heute das Zollparlament mit folgender Thronrede eröffnet:

Geehrte Herren vom deutschen Zollparlament! Vierzig Jahre sind verfloßen seit der Begründung des Vereins, welcher heute in eine bedeutungsvolle Epoche seiner Entwicklung eintritt. Von kleinen Anfängen ausgehend, aber getragen von dem Bewußtsein des deutschen Volkes nach der Freiheit inneren Ver-

Samstag den 2. Mai 1868.

Lehre hat der Zollverein sich allmählig durch die Macht des nationalen Gedankens, welchem er Ausdruck gab, über den größten Theil Deutschlands ausgebreitet. Er hat zwischen seinen Gliedern eine Gemeinämlichkeit der Interessen geschaffen, welche ihn schwere Proben gesetzt hat, welche ihn im Weltverkehr nicht eine Stellung ein, auf welche jeder Deutsche mit Befriedigung blickt. Die ihm bei seiner Gründung gegebenen Einrichtungen haben im Laufe der Zeit durch die Sorgfalt der Vereinstreue einen hohen Grad der Ausbildung erhalten. Sie vermochten jedoch auf die Dauer weder den Anforderungen zu genügen, welche die rasche Entwicklung und die zunehmende Vielselligkeit des Verkehrs an die Gesetzgebung stellt, noch dem berechtigten Verlangen des deutschen Volkes nach einer wirksamen Theilnahme an dieser Gesetzgebung zu entsprechen. Die Veränderungen, welche das wirtschaftliche und politische Leben Deutschlands erfahren hat, erhöhten die Fortbildung der Zollvereine bei seiner Gründung gegebenen Organe, und es ist die Frucht einer naturgemäßen Entwicklung, wenn heute Vertreter der ganzen Nation sich zur Verathung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen Deutschlands vereinigen. Diese Verathung wird sich auf fast alle Gebiete der nach dem Vertrage vom 8. Juli v. J. gemeinschaftlichen Gesetzgebung erstrecken und kann auch die Ausdehnung des Vereines auf Mecklenburg und Lübeck als nächste bevorstehend ins Auge fassen. Sie wird zunächst die dauernde Regelung der Verkehrsbeziehungen zu einem Nachbarlande zum Gegenstande haben, welche durch Stammesverwandtschaft und die mannigfaltigsten materiellen Interessen eng mit Deutschland verbunden ist. Der mit Dänemark am 9. März v. J. abgeschlossene Zoll- und Handelsvertrag wird dem gegenseitigen Verkehr umfassende seit Jahren angestrebte Erleichterungen gewähren und Anknüpfungspunkte zu weiterer Fortsetzung darbieten. Ein Gesetz über Abänderung der Zollordnung soll durch Befestigung der mit den Formen des Verkehrs nicht mehr verträglichen Formen des Zollverfahrens die Grundlage für eine allgemeine Revision der Zollgesetzgebung feststellen. Eine gleichmäßige Besteuerung des Tabaks und durchgreifende Abänderung des Zolltarifs sind dazu bestimmt, die Freiheit des Verkehrs im Innern des Vereines und mit dem Ausland zu fördern und den finanziellen Interessen der Vereinststaaten gerecht zu werden. Ein Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Spanien ergänzt die Reihe der Verträge, durch welche der Zollverein im Laufe der letzten Jahre die Rechte der meistbegünstigten Nation erworben und zugesichert hat. Ich bin gewiss, daß Sie, geehrte Herren, an die Lösung dieser wichtigen nationalen Fragen mit demselben Eifer herantraten werden, welcher die Regierung befeuert, als sie sich über den Vertrag vereinigt, auf Grund dessen ihre Verfassung erfolgt ist und welcher seither die Verordnungen des Bundesraths geleitet hat. Halten Sie das gemeinsame deutsche Interesse fest im Auge, vermitteln Sie von diesem Gesichtspunkte aus die Einzelinteressen, und ein Erfolg, der Ihnen den Dank der Nation gewinnt, wird ihre Anstrengungen trösten. Die freundschaftlichen Beziehungen, welche die deutschen Regierungen mit allen auswärtigen Mächten unterhalten, berechtigen zu dem Vertrauen, daß der Entwicklung nationaler Wohlfahrt, deren Pflege heute die Vertreter der deutschen Stämme vereinigt, die Segnungen des Friedens gesichert bleiben, zu deren Beschäftigung die Deutschen sich unter einander verbündet haben und mit Gottes Beistand jederzeit auf die geeinigte Kraft des deutschen Volkes werden zählen können.

Berlin, 8. April. In deutschen Zollparlament hat heute der Kampf begonnen, bei der Constituirung der Vertheilung und in fortgesetzt worden bei der Wahl des Präsidenden. Es ist doch ein Zollparlament, aber die Politik läßt ihre Mächte nicht. Die liberalen Fractionen setzten in 6 Abtheilungen ihre Candidaten für den Vorsitz durch und

nur in der 6. und 7. wurden die der Conservativen Partei angehörigen Abgeordneten Graf Stolberg und General Moritz zu Vorsitzenden gewählt. Die Hauptkraft warb in der 3. Abtheilung geschlagen: Der national-liberale Zwecker gegen den freiconservativen Herzog v. Meckl. Zwecker setzte, aber die liberalen Partei unterlag der conservativen bei der Wahl zum 2. Vizepräsidenten. Meckl. setzte über Roggenbach, freilich erst im zweiten Wahlgange: Simons Wahl und des Fürsten Hohenlohe war von vorn herein gesichert; die weißen Zettel mögen wohl den Polen, Katholiken und der Fortschrittspartei angehört haben und was die 59 dem Fürsten Hohenlohe entzogenen Stimmen angeht, welche Herr v. Thüngen erhielt, so gehörten sie denjenigen Süddeutschen an, die ärgers das darüber sind, daß, wenn man ihnen eine Concession machen wollte, diese Concession der Fürst Hohenlohe, dessen politische Gegner sie sind, sein sollte. Ich kann übrigens nur sagen, daß der gesellschaftliche Verkehr zwischen Süden und Norden unter den glücklichsten Auspizien sich entwickelt, nur an den Württembergern bemerkt man eine gewisse Zurückhaltung, welche mit dem sonst in den Räumern des Parlaments herrschenden zwanglosen, ja gemüthlichen Tone beengend contrastirt. Heute ist das Zollparlament beim König die Suppe; werden die Württemberger der Einladung gefolgt sein? Gewiß und dann löst sich auch bei ihnen die ohnehin dünne Eiskrinde, welche jetzt noch ihr deutsches Herz in Fesseln schlägt. Einem sehr günstigen Eindruck machten die ehrlichen, freimüthigen Worte des Dankes, welche der Fürst von Hohenlohe für die Wahl zum ersten Vizepräsidenten an das Haus richtete und dieser Eindruck war allseitig, wie der Befall aus dem Süden sind und schwarz gemalt worden, aber die Herren sprechen sich ganz sachlich und vernünftig aus: Aus diesem Parlament muß etwas werden, das löst Jeder, das löst die Coalition, die schwarz-rothe genannt, welche auch nach dem güldenen Streifen der ausgehenden Sonne strahlt, die auf die genannte Nation ihre Strahlen werfen wird. Es herrscht im Zollparlament eine gehobene Stimmung, welche dem Schaffen kein Hinderniß sein wird. (M. Z.)

Ueber die Ereignisse in Abessinien liegen außer den bereits bekannten amtlichen Depeschen Sir Robert Napier's folgende ausführliche Telegramme vom Spezialkorrespondenten des Times vor. 10. April. Die englischen Truppen überschritten den Bafschilo, von Magdala ungefähr 10 Meilen entfernt. Der Feind steht vor Magdala. Starke Stellung mit Böschungen und Felsklüften, die dem Herannahen große Schwierigkeiten bieten. In Magdala fürchtet man, Theodor möge entschlüpfen. Sir Robert Napier verlangte Auslieferung der Gefangenen, aber Theodor hat noch nicht geantwortet. Schlacht können Kurzem erwartet. Wetter war sehr ungünstig. Gesundheit der Truppen im Allgemeinen gut. 12. April. König Theodor griff am Charfreitag die erste Brigade in der Nähe von Magdala an, wurde aber mit schweren Verlusten zurückgedrängt. 500 M. getödtet. Britischer Verlust: 1 Dillzer verwundet, 19 Unteroffiziere mit Gemeine verwundet. Dunkelheit verhinderte die Verfolgung. Feind ließ seine Verwundeten auf dem Schlachtfelde zurück. Samstag, handte Theodor eine Friedensflagge und bot Unterhandlungen an, zur unbedingten Auslieferung der englischen Gefangenen. Die Gefangenen sind im Lager eingetroffen. Man glaubt, die übrigen Europäer werden ausgeliefert werden. Die abessinischen Truppen sind

auf den Bergen einmündigt. Theodor versuchte Selbstmord. Hauptmann Roberts vom 4. Infanterie-Regiment erheblich verwundet. 14. April. Magdala wurde gestern erkümt. Theodor war fast von seiner ganzen Armee verlassen, letztere aber mit wenigen ergebenen Anhängern verzweifeltem Widerstand. Theodor tödtete sich mit einem Pistol, als die britische Truppen an ihr heranlangen. Der britische Verlust war ungefähr 10 Verwundete. Ferner geben wir eine Reihe von Depeschen, welche der New-York Herald von seinem Correspondenten bei der Expedition erhalten hat: 7. April. Nachdem Berichte von Spionen eingegangen, dahin lautend, daß Theodor beabsichtige eine Bewegung zu machen, überschritt Sir Robert Napier sofort den Jeddahfluß und schlug sein Hauptlager in der Talanta Ebene auf, 12 Meilen von Magdala. Viele Thiere wurden verloren beim Passiren einer schrecklichen Bergscharte, 8 Meilen weit 3500 Fuß hinunter und 4500 Fuß wieder hinauf. Die Truppen marschirten über König Theodor's Weg, welcher 30 Fuß breit ist. Sir Robert Napier rückwärts heute Magdala. Er nahm des Königs Lager und Vertheidigungsanstalten in Augenschein. Die Festung schien unüberwindlich. Morgen hoffen wir am Bafschilo, 10 Meilen von Magdala, zu sein. Ein Brief von Kassam ist eingetroffen; von gestern datirt, und während: Aht zu haben, daß Theodor sich in Marsch setze. Bafschilo, 8. April. Eine zweite Rekognosirung wurde heute Morgen vor Magdala unternommen. Theodor hat 28 Feldgeschütze an der Außenseite. Sir Rob. Napier schickte ihm einen Brief mit der Forderung, die Gefangenen frei zu lassen. Inzwischen ist die Armee am Fluße konzentriert. Sturmleutern und Torpedos sind bereit für einen Angriff auf die Festung. 10. April. Die Armee ist jetzt vor Magdala in Stellung konzentriert. 6 Meilen von der Festung. Theodor's Lager ist in Sicht auf einer fürchterlichen Höhe. Angriff bald. Magdala, 13. April. Der Waffenstillstand endete heute Morgen. Theodor hatte sich nicht ergeben. Die Stellung von Schilasse ergab sich sofort ohne Kampf. Theodor hatte sich nach Magdala zurückgezogen. Er pflanzte 5 Kanonen am Fuße der Anhöhe auf. Als General Napier in Schweite kam, eröffnete der König das Feuer. Die Engländer antworteten mit 10pfündigen Armstrongkanonen und 7pfündigen Raketen. Der König ließ seine Kanonen im Stich, verbarrikadirte die Ausfallspforten und eröffnete Mörserfeuer. Er machte kein Anzeichen, sich zu ergeben. Die Beschießung dauerte 3 Stunden. Dann wurde zum Sturm befohlen. Die Festung wurde nach heftigem Widerstande eingenommen. Der abessinische Verlust ist 68 Töde und 200 Verwundete, der englische ist 15 Verwundete, Unteroffiziere und Gemeine. König Theodor wurde todt gefunden mit einem Schuß in dem Kopf. Einige sagen, er fiel in der Schlacht, Andere, er beging Selbstmord. Seine beiden Söhne sind gefangen genommen worden. Die Festung trägt viele Anzeichen von barbarischem Glanze. Unter den genommenen Trophäen sind 4 goldene Kronen, 20.000 Thaler, 1000 Silberplatteln, viele Juwelen und andere Artikel, 5000 Gewehre, 28 Artilleriestücke, 10.000 Säkle und 10.000 Speere. Die europäischen Gefangenen werden morgen nach der See küste aufbrechen. Die Armee wird unmittelbar aufbrechen. (Schw. M.)

Rebiger, gebracht und verlegt von G. Mayer (Steu zu eine Beflage.)

Der Wurd der Lamballe.

Von Georg Sittl. (Fortsetzung.)

Während die Prinzessin hofft — hat das Norden bereits begonnen. Auf das Zeichen des Kanonenknalles beginnt die Schlächterei in den Gefängnissen der Abtei. Das Blut fließt in Strömen. Sechzig Kerle dringen ein und morden mit einer wahren Cannibalenlust, die Hefe von Paris schließt sich ihnen an und die Masse wächst. Nach der Abtei geht es zur Conciergerie, wo da ins Châtelet, die Seine ist roth von Blute und die Würger verbreiten ein solches Entsetzen, daß alles wie gelähmt dem schrecklichen Schauspiel zuseht. Am 3. September wird La Force auf die Reihe kommen. Furchtbare Nacht! das dumpe Geheul in den Straßen, die wimmern den Töne der Sturmglöden scheuchten den Schlaf von den Augen der Lamballe, da fürmt es die Treppe hinauf — gegen die Thüre donnern Schläge, als sie geöffnet ist, treten zwei Männer hinein. „Ihr sollt in die Abtei geführt werden,“ ruft der eine. „Mein Herr, ich bin krank,“ antwortet die Prinzessin, „lassen Sie mich hier. Gefängniß ist Gefängniß.“ Sie dachte an das Billet und dessen Warnung. Die Männer schickten sich zum Gehen an. „Wie steht es um Frau von Tourzel?“ fragte die Lamballe. „Sie ist frei,“ war die Antwort. Jetzt erhärteten sich die Gestalter der beiden Gefangenen. Würden die Männer ein solches Wort aussprechen, wenn sie nicht von Manuel abgesehen wären? ohne Zweifel haben sie in das Zimmer der Prinzessin dringen müssen, um keinen Verdacht zu erwecken und die Gefangenen haben wohl daran gethan, dem Briefe gehorchend, ihr Zimmer nicht zu verlassen. Diese Sicherheit war das Verderben der Prinzessin — es gibt sonst keine Erklärung, denn Manuel handelte bis dahin ehrlich. Aber der Herzog von Orleans, welcher ohne Zweifel von dem geheimen Vertrage Kunde hatte, schickte seine Agenten in das Hotel de Ville. Einer derselben, „der große Nicolas“ genannt (sein wahrer Name ist Truchon), mußte der Commune den Verdacht aussprechen, daß die Lamballe durch Geld und Freunde aus dem Kerker zu entkommen suche und daß Vorsicht nothwendig sei. Manuel und Pethion, welche gemeinschaftlich handeln wollten, waren gezwungen, eine Adresse zu unterzeichnen: daß die Lamballe nur vom Volke ihre Begnadigung zu empfangen habe und daß ihr Urtheil offen vor den Versammelten gesprochen werden solle. „Manuels Leben war bedroht, wenn er nicht unterzeichnete — er rettete sich durch die Unterschrift. Nunmehr ist die Prinzessin verloren, denn die Agenten des Herzogs sorgen dafür, daß zwischen die Volksmassen einige der Septembermörder gestellt werden, sie werden zur rechten Zeit rufen: „Nieder mit der Lamballe!“ Hätte die Prinzessin dem Gebote der beiden Männer gehorcht, das Gefängniß verlassen, sie wäre gerettet worden — aber das anonyme Billet — Manuels Vorsicht brachten ihr Verderben. Sie war bestimmt, eines der Opfer zu werden, ihre Freundschaft und Hingebung für die Gefangenen im Temple mit dem Tode zu besiegeln.

Das Norden war ohne Unterbrechung fortgesetzt worden. Mallard, der Hülfier des Châtelet, hatte sogar Duitungen ausgestellt über: die nach Urtheil der Nation Getödteten.

Am 3. September um 9 Uhr früh hörten die Prinzessin und ihre Jose das wüthende Geschrei von unten herauf tönen. „Die Lamballe, die Lamballe! brüllten hundert Stimmen. Die arme Prinzessin ward fast ohnmächtig, kalter Schweiß bedeckte ihr bleiches, schönes Gesicht, sie vermochte nicht, sich anzukleiden. Als sie endlich Verusche dazu machte, erschallte plötzlich herzerreißendes Geschrei, es halte in den langen Gängen wieder, es ward stiller, dann begann es wieder, dann schlen es sich aus dem Gebäude hinaus auf die Straße zu wälzen, wilde Stimmen brüllten dazwischen: „Es lebe die Nation!“ Einzelnes Aufschrei folgte, Schüsse fielen, und endlich wurden die Todeschreie in den Höfen gehört — das Norden im Gefängnisse La Force hatte begonnen. „Dies ist der Tag des Todes!“ rief die Lamballe und sank betend in die Knie. Die Kammerfrau vermochte sie kaum auf das Bett zu schleppen, hier ward ihr Geist verwirrt, sie rief ihre Mutter an, sie sprach mit der Königin. Drunten war es still geworden, es schien, als wolle man sich zu einem neuen Schläge vorbereiten. Da ward die Thüre des Zimmers aufgerissen — wilde, mit Blut bespritzte Gestalten dringen hinein, die schmutzigen Hemdärmel bis über den Ellenbogen aufgesträmpelt, rothe Mügen, zerfetzte Hüte und fettige Tücher auf den struppigen Haaren, in den Händen Knüttel, Spieße, rostige Säbel. „Vorwärts man erwartet Sie,“ ruft der erste. Die Besonnenheit der Prinzessin kehrt zurück. „Wer sind Sie, mein Herr?“ fragte sie mit fester Stimme. „Was schert Euch das — nun ich bin der große Nicolas, ich führe Sie vor ihre Richter — ich bin Mitglied des Wohlfahrtsausschusses.“ — „Welches sind meine Richter?“ — „Es geht Euch nichts an.“ Die Prinzessin erhob sich. In diesem Augenblicke näherte sich ihr ein Mann: „Gehorden Sie — es ist zu Ihrem Heil,“ flüsterte er. Manuels Agenten machten einen neuen Rettungsversuch. „Verlassen Sie dieses Zimmer, ich will mich ankleiden,“ sagte die Prinzessin. Die Männer gehorchten. „Lebe wohl, Pauline,“ rief sie, als die Sargent das Zimmer verlassen hatten. „Ich sterbe. Tausend Grüße meinem geliebten Vater, tausend Küsse der Königin auf ihre lieben, lieben Hände; sage ihr, wenn Du sie wieder siehst, daß ich freudig für sie in den Tod gehe, daß ich glücklich bin so enden zu dürfen.“ — „Oh, Madame — Sie werden nicht sterben.“ — „Doch, doch — Pauline. Hört Du, wie sie schneuten? Sie wollen Blut — sie sollen es haben.“ Eine feltene Festigkeit hatte die Prinzessin gestählt, ihre schönen Augen strahlten in wunderbarem Glanze, in dem einsachen weißen Gewande sah sie einem Engel gleich, der von der Erde zu höheren Regionen emporschweben will, ein von oben herabströmender Glanz schien sie zu umgeben, das prachtvolle Haar schied sich unter der kleinen Mütze hervor, welche sie auf ihr edles Haupt gesetzt hatte.

Als die Mörder eintraten, blieben sie einige Augenblicke, von der herrlichen Erscheinung bezaubert, stehen. Die Prinzessin sagte: „Gehen wir, meine Herren.“ Zwei Kerle nahmen sie bei den Armen und der Zug ging die Treppe hinab über den ersten Hof von La Force, woselbst noch keine Spur von Greuel sichtbar war. Erst im zweiten Hofe welcher in das große Gebäude führt, sah man Blut. Die Prinzessin schauderte, ihre Knie schlotterten, aber ihre furchtbaren Führer unterstützten

— noch einige Schritte und sie stand in dem weiten, wüsten Raume, den ringsum geschwärtzte Wände einsahten, wo durch Gitterstäbe ein mattes Licht fiel, die schrecklichen Gestalten mit faulem Scheine umfäumend. An der rechten Seite war eine mächtige Thüre sie führte in den großen Hof. Hinter dieser Thüre heulte und wogte es wild durcheinander, Hellebardenspitzen und Beile wurden sichtbar durch den mit Gitterwerk geschlossenen Theil, vor der Thüre standen zwei Männer, die Hände an den Regeln. Es war wie vor Jahrhunderten in der Arena, wo die wilden Thiere hinter den Porten der Käfige lauerten, um endlich mit furchtbaren Sägen auf die dem Tode Gewelchten stürzen zu können. Vor der Prinzessin war ein Tisch. Hinter demselben saß ein Mann: Hébért. Neben ihm stand P. Hüllier. Der infame Geyrac, der schändliche Monneuse und der Polizeigagent Dangers befanden sich hinter den erstenreihen. Dies war das Tribunal der Septembertage. Eine lautlose Stille, nur durch das Geheul der Menge draußen unterbrochen, trat ein. Die Begleiter der Prinzessin rangirten sich Mann neben Mann hinter ihr. Nicolas und sein Kamerad hielten ihre Gefangene, Pauline war müßig genug ihr gefolgt. Man beachtete sie nicht. „Wer sind Sie?“ begann Hébért mit tiefer Stimme das Verhör. „Marie Therese Koulse, Prinzessin von Savoyen.“ — „Ihr Stand?“ — „Oberaufseherin der Haushaltung ihrer Majestät der Königin.“ — „Hatten Sie Kenntniß von dem Complotte des Hofes am 10. August?“ — „Ob ein Complot existirte, weiß ich nicht — aber ich weiß, daß ich keine Kenntniß davon hatte.“ — „Wollen Sie schwören: die Freiheit und Gleichheit ewig zu lieben, den König, die Königin und das Königthum auf ewig zu hassen?“ — „Den ersten Schwur bin ich bereit zu leisten — den letzten zu thun, ist mir unmöglich, mein Herz sträubt sich dagegen.“ — „Am Gotteswillen, schwören Sie,“ flüsterte eine Stimme ihr ins Ohr. Ein Mann drängte sich an sie. — Manuel hatte den letzten Versuch wagen lassen. „Schwören Sie oder nicht?“ rief Hébért. Die Prinzessin fühlte ihre Sinne schwinden — ein gurgelnder Laut entwand sich ihrer Kehle, ihre Hand führte sie zum Munde. „Sie hat geschworen,“ rief Hébért. — Hébért und P. Hüllier hatten — so sagt das Gerücht — Hunderttausend Francs erhalten — sie wollten die Prinzessin retten. (Fortsetzung folgt.)

K ü b l i c k. Aller Augen richten sich nach Berlin! Die Verhandlungen des norddeutschen Reichstages werden am Montag durch eine feierliche Eröffnung des Zollparlaments unterbrochen werden. In der jüngsten Zeit hat sich der Reichstag mit einer Gewerbeordnung beschäftigt, die sich auf Freiheit des Betriebs stützt, ohne dieselbe jedoch nach allen Richtungen consequent durchzuführen. Um so freistümlicher ist die Gesetzgebung, welche dem norddeutschen Bunde in Bezug auf die Vereinfachungsbeschlüsse verliehen wird. Das Gesetz geht weiter als es in der Schweiz der Fall ist. Alle Einsprachen werden aufgehoben. In dem Bundesstillengesetz sollte auf Antrag aus der Mitte des Reichstages eine Bestimmung Aufnahme finden, durch welche die Schulverwaltungs-

beamten dem Reichstage und dem Bundesrathe verantwortlich gemacht wurden. Der Antrag wurde vom Reichstage mit 231 gegen 214 Stimmen angenommen, sofort aber auch der Gesetzesentwurf vom Bundeskanzler zurückgezogen. Im Zollbundesrathe hat man sich wiederholt und eingehend mit der Tabaksteuer beschäftigt. Dieselbe wird dem Zollparlamente in einer Höhe von 12 Thalern für den Morgen der mit Tabak bepflanzten Fläche vorgelegt werden. Eine Erbssteuer scheint keine Aussicht auf Annahme zu haben. In den Zeitungen ist vielfach der Wunsch nach Entwaffnung aufgestellt worden; Frankreich und Preußen, verlangt man, sollen damit vorgehen. Aber selbst die neutrale Schweiz kann sich den Anforderungen der Neuzeit in Bezug auf Bewaffnung nicht entziehen; auch sie muß, um Ansehen und Existenz vertheidigen zu können, ihre Arsenalen mit neuen Waffen und mit neuer Munition anfüllen. Zum Zweck der Heranziehung eines wissenschaftlich gebildeten Offiziercorps soll mit dem Zürcher Polytechnikum eine Militärbildungsanstalt verbunden werden. In Frankreich ist die Organisation der Nationalgarde ohne große Schwierigkeiten durchgeführt worden. Die Versicherungen friedlicher Bestimmungen von Seiten der kaiserlich französischen Regierung lassen an Nachdruck und Bestimmtheit nichts zu wünschen übrig. In Oesterreich hat die Bewegung auf localem Gebiete gegen das Concordat abgenommen; in den Reformgesetzen sind die schärferen Kanten des Concordats abgestoßen worden. Den tiefsten Eimerick machen diese Gesetze fortwährend in Italien. Wenn jetzt ein Deutscher in Italien reist, — so ist er ein gefeierter Mann. Wo er sich blicken läßt, versichert man ihm tausendmal, daß Oesterreich die erste Nation der Welt sei. In Florenz sieht man häufig an den Straßenecken den Mauer-Anschlag: „Es lebe Gistral!“ Man scheint diesen für den Vorkämpfer gegen das Concordat zu halten. Die Reformgesetze werden die kaiserliche Sanction erhalten. Auf diesen Grund gedenkt man dem Concordate mit Rom eine neue Fassung zu geben. Nicht so leuchtbar wie in diesem Punkte, erwies sich die öffentliche Stimmung in der Finanzfrage. Von Ungarn darauf vorbereitet, begann sich die Stimmung an Couponsteuer, an Zinsenreduction mit einer Leichtigkeit zu gewöhnen, der die eisleithanischen Minister eine categorische Entzögerung entgegenzusetzen sich genöthigt sahen. — In England wird sich allem Anscheine nach die in Fluß gerathene Frage von der irischen Staatskirche nicht mehr zum Stehen bringen lassen. Die Dämme, die von den Tories der Bewegung entgegengestellt werden wollen, steigern die Intensität der Opposition gegen die Regierung, die sich in rüstigen Meeting kundgibt. Rußland ist vor die Frage der Reform der Zoll- und Handelsgesetzgebung gestellt. Allem Anscheine nach wird es zu einem erbitterten Kampfe zwischen den Anhängern des Freihandels und den des Schutzzolles kommen. Der den Reformen zugeneigte Kaiser Alexander steht das Heil Rußlands in der Bekämpfung der schummernden Kräfte und dieses Ziel wird durch Freiheit der Bewegung erreicht. (N. 3.)

Stuttgart, 26. April. Die Berichte, die über den Gang der Leipziger Welt-Messe einlaufen, lauten außerordentlich günstig. Die Käufer sind ungewöhnlich frühzeitig eingetroffen. In Leder haben sich die Preise für festes Oberleder höher gestellt; in Luchsen ist bedeutende Nachfrage bei ebenfalls zum Theil steigenden Preisen. In Luchsen wie in Leder waren rasch alle Lager geräumt. Die Fabrikanten lassen Vorräthe nachkommen.

München, 22. April. Dem Damberger „Tagblatt“ zufolge hat das bayerische Kriegsministerium als Waffe der bayerischen Armee das Werder'sche Hinterladungsgewehr definitiv angenommen und wird in diesem Sinne seine Vorschläge dem König unterbreiten. Das System soll sich durch Einfachheit, Trefflichkeit und Schnelligkeit vor allen andern Systemen auszeichnen, nur die Patrone sei etwas kleiner, indem das Stück auf 2 Kreuzer stehen werde.

Mainz, 24. April. Heute Morgen wurden wieder ganze Wagenladungen von Geschützprojektilen schweren Kalibers von hier aus auf Wagen hiesiger Fuhrleute über die Schiffbrücke nach Eschel in die dortigen Artilleriemagazine gefahren. Dieselben waren je vier Stück in tragbare Kisten gepackt und erregten diese Vernehmungswerkzeuge (Hohlgeschosse) wegen ihrer eigenthümlichen cylindrischen Form allgemeine Aufmerksamkeit. Auch nach dem Fort bei der Gustavsburg werden Geschütze und sonstiges Artilleriematerial gebracht. (Mainz. Adbl.)

Paris, 24. April. Die „Presse“ bringt heute einen großen Alarmartikel, überschrieben „Die Gefahr“. Sie behandelt darin mit einem großen Aufwand von strategischen Kliffen die schon von Em. de Girardin auf Tapet gebrachte Frage des rheinischen Festungsvierecks Mainz, Coblenz, Luxemburg (jetzt Trier) und Landau. Vornehmlich maaden Coblenz und Mainz, letzteres am Meissen, der Presse Sorgen. So lange dieses gewaltige Biered Frankreich bedroht, kann von Ruhe in Europa keine Rede sein. Die Presse will also großmüthig mit einem Minimum von Zukunftsrisiken sich zufrieden geben. Coblenz darf stehen bleiben, da es, ohne Mainz, nicht bebrochlicher für Frankreich ist, als Metz für Deutschland. Die Befestigungen von Mainz und Landau aber müssen, wie voriges Jahr die von Luxemburg, geschleift werden, und zwar im Namen des allgemeinen europäischen Friedens. „Denn wenn einmal dieser Festungsgürtel zerfallen ist, so denkt wahrlich Niemand in Frankreich mehr daran, ein oder zwei Departements mehr zu erwerben, die weder zum Ruhme, noch zur Freiheit Frankreichs etwas beitragen.“

Italien. In Parma hat, wie der dort erscheinende „Patriota“ meldet, am 18. Abends eine kleine revolutionäre Demonstration stattgefunden. Es fanden Zusammenrottungen statt; man rief: „Nieder mit der Mähstener! Es lebe Garibaldi!“ Als einer der Ruhestörer festgenommen wurde, fing man an, die Fenster der Polizeikaserne einzuwerfen. Die Versagleri und die Garabinieri räumten endlich den Platz, ohne daß man irgend einen Unfall zu beklagen gehabt hätte.

In Genzano, einer kleinen päpstl. Stadt zwischen Rom und Velletri hat, wie man uns aus Rom schreibt, der Rothstand unruhige Auftritte unter den dortigen Arbeitern hervorgerufen. Sie zogen vor das Rathhaus und schrien nach Arbeit und Brod. Man wies sie sofort an, an den auf Gemeindefkosten zu errichtenden Vicinalwegen zu arbeiten; so daß als die inzwischen requirirten Zuaven herbeikamen, die Ruhe beinahe völlig wieder hergestellt war. (N. 3.)

London, 20. April. Die Berichte aus Abyssinien erzählen von zwei politischen Festveranstaltungen, welche Sir Robert Napier in letzter Zeit abgehalten hat. Die erste fand in Muthun zu Ehren des Hauptlings Walda Jesus statt, der bekanntlich dem Obersten Phayre den Rath gab, den verkehrten Weg über Misiss (Mestiss) zu nehmen. Er brachte alle möglichen Entschuldigungsgründe für die Freilegung der Truppen vor und behauptete

mit erster Meene, er habe es nur gethan, um Sir Excellenz eine Gefälligkeit zu erweisen. Von ihm überreichten Geschenken ließ er volle Bewunderung angedeihen, forderte aber außerdem noch ein Fernrohr, „damit er von seiner Bergfestung aus das Herannahen des Feindes von fern sehen könne.“ und einen kleinen Rum „für seinen Magen“. Der Empfang scheint seinen Zweck nicht verfehlt zu haben; der biedere Hauptling schied in der Ueberzeugung, daß seine Interessen mit denen der Engländer aufs Engste verknüpft seien. Der zweite Dinar wurde am 19. März im Lager von Abangl gehalten, um den Bestand der Wollo-Gallas zu gemüthen. Diese sind nicht Christen, sondern Mohamedaner der bigottesten Sorte. Blindlings folgen sie den Worten ihrer Priester, die nur den Finger aufzuheben brauchen, um den ganzen Stamm zu Todfeinden der Engländer zu machen. Daher sandte Sir Robert Napier Briefe an die Hauptlinge und die heiligen Männer von Talanta und Naont, in welchen er ihnen die Absicht der britischen Truppen mittheilte und sie um ihre Unterstützung bat. Die Antwort des Oberpriesters der Wollo-Gallas, M. Tassir Tassir Muhammed al Anneah, auf den an den an ihn gesandten Brief geben wir, als merkwürdiges Schriftstück, wortgetreu wieder: Preis dem Einen Gott, welcher elagab das Alte Testament und das Neue und die Bücher Moses und den Koran! Preis und Ruhm dem Einen Vermittler für Hoch und Niedrig, Geleht und Unwissend, unserm Herrn Muhammed, über welchem Segen und Friede wälte. Dein Brief ist mir und allen Hauptlingen, an die er gerichtet war, zu Händen gekommen und hat uns Allen große Freude bereitet. Die großen Männer dieses Landes werden Dir nahen mit Gaben. Mein Geschenk ist ein Gebet für Deinen Sieg in diesem und in dem nächsten Leben. Unsere Gewohnheit ist es, wenn im fremden Lande, auf unserer Hut zu sein. Du bist ein Fremder in diesem Lande. Daher sei wachsam, bis Dein Ziel erreicht ist. Ich kann nicht zu Dir kommen, hast dessen schreibe ich Dir; und mit meinem Briefe habe ich meinen eigenen Sohn und geliebtesten Schüler entsandt. (Ersteren schildert ein Berichterstatter als einen äußerst beschränkt aussehenden Jungen.) Ich hoffe sie wohlwollend aufgenommen. Dieselben sind gleich bewandert, in den Sagen unferes Herrn Muhammed, denen Jesu Christi und denen Moses. Könige regieren die Menschheit, aber der Weise ist Lenker der Könige. Vergiß mein nicht und fahre fort, mit zu schreiben. Ich werde fortfahren für Dich zu beten. Ich habe an die mohamedanischen Hauptlinge von Galla-band geschrieben, welche Feinde Theodor's sind, und ihnen den Rath gegeben, bei Deinem Herannahen, gemeinschaftliche Sache mit Dir zu machen. Setze Dich mit ihnen in Verbindung. Tag und Nacht, sei wachsam. Schlafe nicht, bis der Erfolg Dein ist. Ich höre, daß Theodor seiner Armee vorrückt, er wolle Dich vernichten. Das Volk dieses Landes ist mit dem richtigen Wege nicht bekannt. Sie möchten auch in meinem Namen an Dich schreiben. Das ist der einzige Brief, den ich je geschrieben. Bringt irgend Jemand Dir einen Brief und sagt, er sei von mir, glaube ihm nicht; es sei denn, er werde Dir vom Ueberbringer dieses eingehändig. Dieser Brief wurde in arabischer Sprache in Gegenwart der eingebornen Offiziere der indischen Armee verlesen. Die Abgesandten wurden für ihr Glas Honig, den Saft Getraide und die wenigen Glorben, die sie brachten, mit Schwals und Kleibern von den auf-fallendsten Farben beschenkt, mit denen ange-schan sie in aller den Verhältnissen angemessenen Würde den Rückzug antraten. (N. 3.)

Anzeiger für Stadt und Land.

Er erscheint: Dienstags und Samstags. Abonnementpreis: vierteljährlich 27 fr., halbjährlich 54 fr., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 31 fr., halbjährlich 1 fl. 1 kr. Inserate: Die dreispaltige Pettzeile oder deren Raum 2 kr.

Er erscheint: Dienstags und Samstags. Abonnementpreis: vierteljährlich 27 fr., halbjährlich 54 fr., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 31 fr., halbjährlich 1 fl. 1 kr. Inserate: Die dreispaltige Pettzeile oder deren Raum 2 kr.

Nr. 36. Dienstag den 5. Mai 1868.

Antliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf, Revier Rudersberg.

Holz-Verkauf. Montag und Dienstag den 1. und 12. I. Mts. in den Waldbeizlen Häfnerschlag, Schullerrain, Sommerrain, Fahrhalde, Drehlade, Geis-Gurgel, Glashau, Burgsteig u. c.

68 Klasten Buchene, 3 1/2 Klasten birchene, erlene, aspene Scheiter und Prügel, 179 1/2 Klasten Nadelholz-Scheiter und Prügel.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr in Steinenberg im Gasthaus zur Krone. Zum Vorzeigen des in den Waldbeizungen zerstreut umherstehenden Holzes, welches an den Verkaufstagen nicht stattfinden kann, ist das Forstpersonal schon am 8. u. 9. d. bereit.

Schorndorf den 1. Mai 1868. Königl. Forstamt. Plieninger.

Forstamt Schorndorf, Revier Geradstetten.

Stamm- und Brennholz-Verkauf. Montag und Dienstag den 11. und 12. I. Mts. in den Waldbeizlen Marschall, Groß- und Klein-Rosberg:

35 Eichen mit 2270 Cub., 2 Nadelholzstämme, 14 tannene Gerastkangen, 15 Bohnensteden, 38 1/2 Klasten eichene Scheiter und Prügel, 2 1/2 Klasten birchene Prügel, 20 Klasten Nadelholz-Scheiter und Prügel, 4565 Reisackellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr in Steinenberg im Gasthaus zur Krone. Zum Vorzeigen des in den Waldbeizungen zerstreut umherstehenden Holzes, welches an den Verkaufstagen nicht stattfinden kann, ist das Forstpersonal schon am 8. u. 9. d. bereit.

Das Stamm- und Stangenholz wird am ersten Tag, das Brennholz am zweiten Tag verkauft.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr und zwar am ersten Tag in Buoch im Gasthaus zur Krone; am zweiten Tag im Waldbeiz Marshall nächst Buoch. Schorndorf den 2. Mai 1868.

Königl. Forstamt. Plieninger.

Forstamt Schorndorf, Revier Oberurbach.

Holz-Verkauf. Mittwoch und Donnerstag den 13. und 14. I. Mts. im Staatswald Röden bei Oberurbach:

31 1/2 Klasten eichenes Klobholz, 97 1/2 Klasten buchene Scheiter und Prügel, 33 1/2 Klasten abgerigtes Laubholz, 8075 Reisackellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag auf dem sogen. Ragenbrunn-Weg. Schorndorf den 2. Mai 1868. Königl. Forstamt. Plieninger.

Forstamt Schorndorf, Revier Thomashardt.

Berichtigung einer Holz-Verkaufs-Anzeige.

Die auf den 9. I. Mts. im Staatswald Brennten an der Schlichter Steige zum Verkauf ausgeschriebenen 7 Eichenstämme sind bereits verkauft. Schorndorf den 2. Mai 1868. Königl. Forstamt. Plieninger.

Schorndorf.

Dem Weingärtner Kreis dahier wurde durch Beschluß des Gemeinderaths für seine Thätigkeit bei Beseitigung des im März d. Js. auf der Viehwaide bei der alten Staige stattgehabten Brandes eine Belohnung von 1 Kronenthaler aus der Stadtpflegkasse bewilligt, was hienit öffentlich bekannt gemacht wird. Den 2. Mai 1868. Gemeinderath.

Schorndorf. Holz-Verkauf.

Am 12. und 13. Mai werden im Stadtwald Erlsumpf, Hangweg, Herrschaftlinge u. Röhrach verkauft:

- 3 Kstr. eichene Nugholz-Scheiter, und
- 10 — eichene Prügel,
- 32 — buchene Scheiter und Prügel,
- 6 — gemischte Prügel,
- 9 — birchene Scheiter und Prügel,
- 8 — erlene Scheiter und Prügel,
- 18 — aspene Scheiter und Prügel,
- 5700 buchene, gemischte, erlene und aspene Wellen, wozu die hiesigen Einwohner eingeladen werden.

Zusammenkunft am Gichelgarten Morgens 7 1/2 Uhr. Schorndorf. Die Herstellung der neuen Straße beim mittleren Thor, vom Schachtloch an beim Schulhaus bis zum Anteeßgäßle, wird die Pfaster- und Planirungs-Arbeit wie auch das Beibringen, Einlegen und Schlagen der Steine und Kies-Befuhr Dienstag den 12. d. Vormittags 7 Uhr auf hiesigem Rathhaus im Abstreich verankort, wozu Liebhaber eingeladen werden. Brod. Stadtbaumeister Kurz.

600 fl. können gegen gesetzliche Sicherheit sofort erhoben werden bei Hr. Kasenpfege.

Kochbroon.

Für einen kräftigen 19jährigen Burschen wird gegen ganz billigen Lohn irgend ein Unterkommen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt das Schultheissenamt.

Die unterzeichnete Stelle hat, so gleich 2300 fl. anzusehen. Heilbrunn. Heilbrunn.